

Dresdner Volkszeitung

Verleger: Dr. Otto Wels, Dresden, Poststr. 10.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Dr. Otto Wels, Dresden, Poststr. 10.

Diese Zeitung enthält die wichtigsten Nachrichten der Tagespresse, des Auslandes und der Provinz.

Abonnementpreis einschließlich Frachtbriefen monatlich 100.— M., bezug die Post gegen monatlich 100.— M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 180.— M., Einzelnummer 6.— M.

Druckerei: Wetzlarerstr. 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle: Wetzlarerstr. 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachts.

Abonnementpreis: die 8 gespaltene Komparativseite 20.— M., 4 vollspaltige 14.— M., die 8 gespaltene Komparativseite 70.— M., bei mehrmaliger Ausgabe Grundlegung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Wiederholung 2/3.

Nr. 222

Dresden, Freitag den 22. September 1922

33. Jahrg.

Für die Einigung

Kriegsburg, 21. September.

Nach Beendigung eines Begründungsschreibens der französischen Bruderpartei erhält Otto Wels (Partei-Vorstand) das Wort zu seinem Referat: „Die Internationale und die Einigung des Proletariats“. Er führte aus: Lieber allen Brüdern-Kämpfern lag die große Sehnsucht der Arbeiterklasse nach Wiederherstellung ihrer Einheit, und so groß ist diese Sehnsucht, daß sie in demagogischer Weise noch heute unter dem Gesicht nach Herstellung der Einheitsfront als Mittel zur weiteren Zersplitterung benutzt wird. Der Kampf um die Erhebung der politischen Macht und der Staatsgewalt tief das Trennende in der Dritten Internationale nach. Das ist die Wurzel des Streites, das ist der Inhalt des Kampfes zwischen Bukarin und Marx, anarcho-sozialistisch oder sozialdemokratisch, bolschewistisch oder marxistisch, das ist für die deutsche und die internationale Arbeiterbewegung die große Frage der Gegenwart und der Zukunft. Ein Ausgleich ist nicht möglich. Der Ruf nach der internationalen Einheitsfront wird illustriert, wenn man heute an die Lage von Zimmerwald und Stenhal zurückdenkt, wenn man die Worte des „Vorboten“ zur Hand nimmt. Wir alle wissen von den Bemühungen zu erinnern, um die sich insbesondere unsere holländischen und dänischen Parteigenossen so verdient gemacht haben, jene Stockholmer Konferenz im Jahre 1917 zustande zu bringen.

Damals war die internationale Sozialdemokratie die Hoffnung der unter dem Krieg lebenden Massen der Mittelmächde geworden. Kommt war das Wort zu Ende, da fand sich die Internationale in Verrückung. Richtlinien über die Demokratie führten nicht zur völligen Heilerklärung, die Frage der Diktatur des Proletariats, die unsere Vorkämpfer immer nur im Sinne des Majoritätsprinzips betont haben, spielten in die Debatte hinein. Man verständigte sich aber dennoch auf Einberufung eines allgemeinen sozialistischen Kongresses in kürzester Frist. Es folgten die Konferenzen von Amsterdam, Luzern und Genf. Weiter war zwischen der Augener und der Genfer Konferenz der Gegensatz in den sozialistischen Parteien, die sich im Kampf gegen die Moskauer Dritte Internationale befanden, doch so hart, daß er zur Gründung der Wiener Arbeitergemeinschaft führte. Die innige Zusammenarbeit der deutschen Sozialdemokratie mit den übrigen Parteien der Zweiten Internationale hat zu dem steigenden Verständnis für die Lage der deutschen Arbeiter beigetragen und der gemeinsamen Kampf gegen die Folgen des Versailles Vertrages hat zu einer Einigung der Auffassungen geführt, die sich entsprechend der Stärke der Parteien auch im öffentlichen Leben, insbesondere in England, durchzusetzen vermochten. Die Bemühungen der englischen Arbeiterpartei, die Fäden zur Wiener Arbeitergemeinschaft zu knüpfen, führten im vorigen Jahre zur Verständigung mit der Antwerpener Gewerkschaftsinternationale und grundsätzlich in der Beurteilung der europäischen Lage auch zur Verständigung mit der Wiener Arbeitergemeinschaft.

Der Vorwurf der Unberühmtheit

Man gegen die Zweite Internationale nicht erhoben werden. Er fällt in sich zusammen, wenn man nur daran denkt, daß zu der Konferenz in Frankfurt auch die kommunistischen Parteien eingeladen wurden. Die begeisterten Apollon der Einheitsfront des Klassenbewußten Proletariats sind freilich nicht erschienen. Erst später vollzog sich über Nacht eine Umwertung: die rote Fahne war von einem Gegner der internationalen Zusammenkunft zu einem Anhänger geworden. Der bekannte Brief Rabeks, jenes Dokument für die Unberühmtheit der ganzen kommunistischen Politik, gab die Veranlassung zu Verhandlungen der Zweiten Internationale mit der Wiener Arbeitergemeinschaft über die Einberufung eines allgemeinen Weltkongresses mit der Dritten Internationale. Wir stellen die Bedingung, daß die kommunistische Internationale die weitere Zellenbildung in den Gewerkschaften und in den sozialistischen Parteien und andres mehr unterlasse. Am 2. April traten die Exekutiven der Internationalen in Berlin zusammen. Weiter gab die Einigung des bekannten Reunionskomitees einen Einfluß auf die bisher von den Kommunisten befolgte Politik nicht gehabt. Aus allen Ländern wurde berichtet, daß die Politik der Spaltung, des Angriffs und der Beschimpfungen ihren Fortgang genommen habe, und der Moskauer Bruch gegen die Sozialrevolutionäre brachte den Beweis, daß man insbesondere in Moskau nicht daran denkt, die geforderte Einheitsfront auch auf die Menschheit und auf die Sozialrevolutionäre auszuweiten. Rabek versuchte damals offensichtlich, einen Gegensatz zwischen den deutschen, englischen und belgischen Vertretern herbeizuführen, die in der Frage der Revision des Versailles Vertrages einig sind, in der Frage der Aufhebung des Vertrags naturgemäß verschiedener Meinung sein können. Damals erklärten die Kommunisten ihren Austritt aus der Reunionskommission und machten so die Fortsetzungen der Beratung unmöglich. Ich bedaure das nicht, denn dadurch ist die notwendige Klarheit geschaffen worden, die wir uns in Deutschland noch einmal bei dem Worte an Mathieu verschaffen konnten. Damals haben wir die ganze Treulosigkeit und Hinterhältigkeit der kommunistischen Vorkämpfer am eigenen Leibe verspürt. Die Antwerpener Gewerkschaftsinternationale lud nach dem Worte an Mathieu die Vertreter von London und von Wien zur gemeinsamen Besprechung ein. Die Verhandlungen führten zu einem Kommissariat, das die Arbeiter der Welt aufrief.

Der Bedrohung der deutschen Demokratie

Die Politik der Repressalien entgegenzusetzen. Eine Kommission zur Prüfung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands soll die Grundlagen bearbeiten für einen Frieden nach sozialistischen Gesichtspunkten. Sie wird einer erneuten Tagung der drei Exekutiven Bericht erstatten, und bei dieser Tagung wird die Einberufung eines Weltkongresses zur Förderung der aufgestellten Richtlinien besprochen werden.

Die Dritte Internationale ist nicht in Vergleich zu stellen mit denen von London, Wien oder Amsterdam; sie ist ein Instrument des russischen Nationalismus geworden, und beruht den Kommunismus u. a. dazu, die inneren Verhältnisse anderer Staaten zu zernichten. (Sehr wahr!) Die katastrophale Entwicklung der Weltbewegung vom Antikapitalismus zum Imperialismus und vom Defätismus zum Bolschewismus ist ein großes Bed.

Aber berühren müssen wir uns die Zumutungen, daß nun auch wir nach der neuen russischen Militärmacht marschieren sollen. (Sehr gut!) Es ist eine läge, wenn man das Wort „Dritte Internationale“ mit Bolschewisten in die Welt trompetet, wo man einfach „Großmacht Rußland“ sagen sollte. Hier zeigt sich die Macht des Wortes, das, beherrschend immer und immer wieder angewandt, die ganze Welt irreführt hat. Das Bündnis zwischen der reaktionären Regierung von Angora und den Bolschewisten zeigt, daß das kommunistische Rußland sich seine Mitkämpfer nicht nach dem gleichlautenden Glaubensbekenntnis aussucht, sondern, wie jeder andere Staat, nach außenpolitischen Machtbedürfnissen. Ich frage unsere Kommunisten: Ist es nicht ein besonders merkwürdiger Widerspruch in ihrem tabularen Katechismus, daß in einer politischen Koalitionregierung eine Sünde wider den heiligen Geist ist, daß außenpolitisch aber die Koalition mit dem reaktionärsten Staat der Welt erlaubt ist?

Ich will heute nicht auf den Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre eingehen. Er bleibt

ein Schandmal für die russischen Gewalttäter.

Er setzt an die Stelle der Todesstrafe körperliche und seelische Folter: Friede, Freiheit und Brot, das war die Parole der Sowjetregierung. Hat die Freiheit ihre Zeugen in Gefängnissen, in Verbannung und Tod? Wer denkt nicht daran, daß in den freudigsten Gegenden des süßlichen Rußlands Millionen vom Tode bedroht sind? Genuß trägt die europäische Diplomatie zum Teil schuld daran, aber fürchten unsere Kommunisten nicht von sozialistischen Vorkämpfern, wenn in Deutschland der Preispreis herausgeholt werden muß? Rußland geht vom Bolschewismus über den Nationalismus zum Kapitalismus zurück. Das ist die furchtbarste Anklage, die wir erheben vor der internationalen Arbeiterbewegung, die wir erheben dürfen mit doppelter Schärfe, denn wir sehen dieselbe Regierung in der Welt Sammlungen für die hungernden Russen veranstalten, Hunderte von Millionen und abermals Millionen ins Ausland senden für ihre außenpolitischen Zwecke, die sie versorgt durch Zerrüttung der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften und durch die Korruption der Arbeiterklasse. (Sehr richtig und schmerzhaft.)

Ich bedaure die Zeit nicht, die wir in den Verhandlungen mit den Kommunisten zugebracht haben. Sie brachte der Internationale und den deutschen Arbeitern die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Einigung zwischen den sozialistischen Parteien. Die praktischen Notwendigkeiten sind es, die uns zur Einigung bringen. Es klingt sonderbar, wenn Ledebur und Rosenfeld in Zeitungsartikeln und Versammlungen die Einigung als bereits erzielt bezeichnen. (Oder, höre!) Genügt nicht ein Blick auf die Wunden, aus denen das europäische Proletariat blutet, solche Aussprüche mit aller Schärfe zurückzuweisen? Seht die französische Arbeiterbewegung! Zerissen und zur Ohnmacht verurteilt. Sehen wir nach Italien. Nach einem Scheiternfolge des Kommunismus, der zu dem verrückten Experiment der Besetzung der Fabriken führte, ist der Faschismus entstanden, die Organisation, die sich schuld an die Seite des herrschenden Regiments in Ungarn setzt!

Wir wollen die Einigung,

Wir wollen die Wiederherstellung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in ihrer Einheit und Geschlossenheit, die sie groß und stark gemacht hat. (Vorleser: lebhafteste Zwischenrufe.) Das Bergangene liegt hinter uns, wir müssen für die Zukunft vorwärts. (Lebhafter Beifall.) Kein Theoretisieren darf uns trennen — im politischen Leben flieht alles, da flieht manchmal manches mit, was man früher für ein Prinzip gehalten hat. Wo ist z. B. heute das Dogma vom ehernen Lohngesetz, das einst die Grundlage der ganzen sozialistischen Lehre bildete? Es ist überholt! Ich war verwundert, als ich nach der Veröffentlichung unseres Aktionsprogramms in der Leipziger Volkszeitung über die Betonung des Klassenkampfes in unserem Programmentwurf las: „So haben die Reichheitssozialisten nicht immer gedacht.“ Das ist doch ein Verstoß, und ich muß hier widersprechen. In Wahrheit, glaube ich, besteht kein Unterschied in der Auffassung der Leipziger Volkszeitung und mir, daß der Klassenkampf keine sozialdemokratische und auch keine marxistische Erfindung ist, daß es Klassenkämpfe gegeben hat, solange politische Staatensysteme mit Klassenunterschieden bestehen, daß es Klassenkämpfe gab im alten Rom, im Mittelalter und in der Neuzeit. Das Leipziger Programm ist kein Hindernis zur Einigung.

Wels erklärt dann die organisatorischen Maßnahmen, die zwischen den beiden Kommissionen beschließen werden. Eine Organisationskommission, der acht Mitglieder der S. P. D. und sieben Mitglieder der U. S. P. angehören, wird gemeinsam mit dem Parteivorstand das Organisationsstatut beraten und dem nächsten Parteitag vorlegen. Die Beschleunigungs- und Umwandlungsarbeiten in den einzelnen Orten und Bezirken der Organisationskommission sind bis zum Jahresende zu beenden. Vom 1. Oktober an werden alle Geschäfte für die Reduktion der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sowohl in den Bezirken und Orten wie in den Zentralen erledigt. Der Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei setzt sich zusammen aus je drei Vorstehenden und Stellvertretern, sechs Sekretären, zehn Beisitzern und dem Ehefrauaktiveur des Zentralorgans. Die Unabhängige Partei stellt je einen Vorstehenden, Aktiveren und Sekretär und vier Beisitzer. Die Kontrollkommission besteht aus elf Mitgliedern der S. P. D. und vier Mitgliedern der U. S. P. Die Mitglieder der Parteileitung der U. S. P. werden Mitglieder des Parteiaussschusses. Die Verbindungen über die Presse und über die einzelnen Bezirke der Bewegung soll sofort nach dem Münchener Parteitag angeordnet werden.

Dann fährt Wels fort: Ich bitte Sie, stimmen Sie dem Aktionsprogramm und den Abmachungen zu. Mögen wir uns für den gemeinsamen Kongreß in Nürnberg. Nur ein Ruf geht wieder durch Deutschland:

Es lebe die deutsche Sozialdemokratie!

(Lebhafter Beifall.) Es wäre politisch nicht richtig, wenn wir betonen wollten, daß bei uns wie bei den Unabhängigen noch Gegner der Einigung sich befinden. Aber ich hoffe, daß diese ihre gegenteilige Auffassung zurücklassen in der Lage sind. Somit kommen wir niemals zur Einigung. Wir brauchen notwendig eine

An der Schwelle Europas

An der Grenze der neutralen Zone auf der asiatischen Seite der Dardanellen sammelt sich immer mehr türkische Kavallerie. Noch verhältnismäßig geringe Besatzungen in Malha darauf, nach Europa hinüberzugehen, angeht um die Regaleien, die die Griechen in Thrazien anrichten, zu beenden. Die türkischen Truppen würden auf die Alliierten nicht schießen, vorausgesetzt, daß sie von diesen nicht angegriffen würden.

Die englische Regierung beharrt allerdings darauf, daß die Türken, bevor die Friedensbedingungen festgelegt sind, nicht nach Europa gehen, und sie glaubt das durch eine Flottenaktion verhindern zu können; in Malha sind schon von der britisch-asiatischen Flotte Verstärkungen eingetroffen. Sie sammeln auch Truppen in Libanon, das für die Verteidigung der neutralen Zone nahegelegen ist.

Aber die Stimmen aus England, die Lloyd George zur Linken rufen, melden sich; diese Politik, die mit dem Kriege spielt, hat in Großbritannien gar keine Anhänger. So hat auch die englische Kolonie in Konstantinopel, zu der unter anderem Admiral Sir Edmund Fremantle, Generalmajor Edward Gleithen und Generalleutnant Hubert Gough gehören, an Lloyd George eine lange Denkschrift gerichtet, worin sie um Veränderung der äußeren Politik Englands ersuchen. Die Kolonie betrachte alle bezüglich der Türkei vorgelegenen Arrangements als geeignet, neue Konflikte heraufzubekommen; von ethnographischen und geographischen Standpunkt aus sowie eingedenk früherer Versprechungen habe Lloyd George früher das Recht der Türkei auf Dithrazien einschließlich Adriansopels verstanden. Ueber Dithrazien wird angeregt, daraus unter dem Protektorat des Völkerbundes eine autonome Provinz mit einem bulgarischen Vorkämpfer zum autonomen Meer zu bilden. — In London fand eine große Arbeiterkundgebung gegen einen neuen Krieg in der Kingsway-Hall statt, wobei u. a. Ramsey MacDonald und Smillie sprachen. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: Die türkische Krise, die England an den Abgrund des Krieges gebracht habe, sei das direkte Ergebnis der gegenwärtigen Politik Lloyd Georges.

Der Premierminister sei eine öffentliche Geschäft für den Frieden der Welt. Die Entschliessung fordert sofortige Neuwahlen, damit Gelegenheit gegeben werde, der verhängnisvollen Regierung Lloyd Georges ein Ende zu bereiten.

Englische Gewerkschaftsführer bei Lloyd George

London, 21. September. Lloyd George empfing gestern eine aus etwa 30 Mitgliedern bestehende Abordnung des Gewerkschaftskongresses unter der Führung des Arbeiterführers Thomas, die dem Premierminister die Ansicht der Arbeiterklasse über die Lage im nahen Osten darlegte. Lloyd George gab die feste Zusicherung, daß die Regierung keine kriegerische Politik verfolgen. Im einzelnen wurde in den Verhandlungen die Forderung hervorgehoben, daß die Arbeiterbewegung sich einem Kriege widersetze und für den Frieden eintrete. Nachdem der Premierminister die Ansicht der Abordnung angehört hatte, gab er eine Übersicht über die Tätigkeit des Kabinetts bis zur gegenwärtigen Lage. Lloyd George verteidigte die Haltung der Regierung und gab der Abordnung zu verstehen, daß er in seinem Wunsch zum Frieden vollkommen mit ihr übereinstimme. Der Frieden sei stets das Ziel der Regierung gewesen. Er habe durchaus keine Absicht, einen Krieg zu provozieren. Unmittelbar nach Beendigung der Unterredung mit den Arbeiterführern hielten die britischen Minister eine neue Zusammenkunft ab, an der jedoch die militärischen, Marine- und Luftfahrtsexperten nicht teilnahmen.

Der Kongreß in Venedig

Einer Presseberichtete teilte Poincaré über die Verhandlung mit Curzon und George mit, die drei Minister hätten sich nicht nur über die Notwendigkeiten der baldigen Einberufung einer Orientkonferenz geeinigt, sondern auch darüber, daß die Türkei vorher davon in Kenntnis gesetzt werden müsse, was ihr zugestanden werden könne. Nach den Angaben Poincarés wird die Orientkonferenz voraussichtlich in Venedig stattfinden und voraussichtlich zwei bis drei Monate dauern. Die verhandelten Ministerversprechungen werden wahrscheinlich nur an den Schlußfolgerungen teilnehmen. Die Pariser Blätter gehen, daß die Türkei die Teilnahme Sowjetrußlands an der Konferenz gefordert hat. In der gestrigen Besprechung ist aber beschlossen worden, Rußland nicht einzuladen; auch Belgien wird nicht unter den Teilnehmern aufgeführt.

Die Redaktion der Dresdner Volkszeitung ist für alle Zusendungen an Otto Wels, Dresden, Poststr. 10, zu erreichen. Die Redaktion der Dresdner Volkszeitung ist für alle Zusendungen an Otto Wels, Dresden, Poststr. 10, zu erreichen.